

livefreaks.de

Konzertreview

„Extra aus Berlin angereist kamen die drei Jungs von Cold Acid um hier im Kap in Stuttgart zu spielen. Beginn wie immer 21 Uhr – pünktlich um 22.20 Uhr ging's los.

Ab dem ersten Lied wurde sofort getanzt. Die Kneipe füllte sich, die Stimmung stieg. Immer mehr Spaß entwickelten die Drei da auf der Bühne und hauten alles raus was sie auf dem Kasten hatten. Und das war mehr als ruhiger Indie. Eher Indie auf die Schreddervariante à la Mando Diaó. Das macht richtig Laune! Und nach Schlagzeuger Eric hatten auch Cold Acid ihren Spaß.

Die Band scheut keinerlei Mühe und fährt für ihre Gigs durch ganz Deutschland. So kamen sie vor dem gestrigen Auftritt direkt aus Hannover. Das nenne ich Engagement für die Musik! Weiter so! Demnächst besuchen sie uns mal wieder im Süden, worauf man sich freuen darf.“

newrockreviews.blogspot.de

CD-Review

50er/60er Jahre Rock'n'Roll meets Foo Fighters and DAD – so ungefähr wäre meine erste Beschreibung für die Berliner Band Cold Acid. Da muss das Debütalbum „Cold Kids Don't Need Acid“ gut sein. Und ich nehme schon mal eins vorweg: Es ist gut.

Produktionstechnisch gibt es an der Platte schon einmal nichts zu mäkeln. Ein klein wenig Garagensound und dreckige 70er Jahre Rockproduktion geben mir nicht den geringsten Ansatz zur Kritik. Stehen also nur noch die Songs zu Bewertung.

„I Got You“ startet gleich mit dem Refrain und wirft mich glatt um. Der treibende Rhythmus und der Refrain machen diesen Song einfach zu einem Ohrwurm. Erster Song, erster Hör Tipp – das geht ja gut los. Und mit „Can't Make It Up“ geht es auch gleich gut weiter. Die Nummer ist in allen Belangen Rock'n'Roll: Länge, Riffing, selbst der leichte DAD-Einfluss. Ein definitiv gelungener Beginn für das Album.

Es scheint, als würden Cold Acid gleich mit den ersten Songs brachial durch mein Zimmer wüten wollen. Zwar hab ich bei „36 Hours“ durch die coole, ruhigere Strophe etwas Zeit Luft zu schnappen, aber schon nach der zweiten Strophe werden mir wieder geniale Rock-Riffs um die Ohren geschlagen, denen ein wirklich gelungenes Old-School-Rocksolo folgt. Auch hier bleibt mir der Refrain wieder wochenlang im Ohr hängen, besonders deshalb, weil ich mir den Song einfach jeden Tag anhören muss. Mit „Story to Pretend“ schalten die Jungs mal einen Gang herunter. Durch die Produktion des Gesangs erinnert mich der Titel leicht an Foo Fighters' „White Limo“. Auch wenn er nicht ganz denselben Hit-Charakter hat, bringt er doch ein wenig Abwechslung in die Scheibe.

„Nothing Left“ zeigt sich in der Strophe wieder von einer ziemlich groovigen Seite, allerdings fehlt mir hier ein wenig die Kraft im Refrain. Trotzdem ist die Nummer kein Kandidat fürs Weiterskippen. Das gilt definitiv auch für „City Breakdown“ – meiner Meinung nach der

coolste Track auf „Cold Kids Don't Need Acid“. Ein Bass-Intro, ein Groove, der nichts anderes als Mitwippen zulässt und eine klassisch rockige Songstruktur können mich mehr als nur überzeugen. Schade, dass er keine 45 Minuten dauert (darüber könnte man ja live mal nachdenken, Jungs – zumindest 20 wären cool). Egal, welche Songs man sich auf dem Album noch anhört, „City Breakdown“ ist Pflicht!

„Dead City Walk“ kann mich leider nicht so stark überzeugen wie die vorherigen Songs. Zwar hat der Song einen schönen Mitsingrefrain und ein wirklich gutes Solo, aber am Ende fehlt mir dann doch etwas. Mit „Another Place“ bekomme ich wieder ein etwas ruhigeres Intro geboten. Bei der Nummer gefällt mir besonders die Off-Beat-Strophe, die dem ganzen Song einen Reggae-Rock-Anstrich verpasst. Ganz nettes, und dazu auch noch gelungenes, Experiment.

„Thief!“ haut mich dann wieder komplett um. Für mich ist der Song der beste neben „City Breakdown“, auch wenn es mir bis auf ein, zwei Ausnahmen wirklich schwer fällt, irgendeinen Song nicht als Hör Tipp zu nennen. Allerdings ist das Gitarrenspiel hier richtig groß, der Refrain bleibt (nicht zuletzt auch wegen den Leads) einfach hängen und mit Überraschungseffekten (gemeint ist die Pause mit anschließend tollem Solo) spart die Band hier auch nicht. Für mich ist bei „Thief!“ alles dabei, was ich für einen guten Rocksong brauche: eben dieser Überraschungseffekt, das coole Gitarrenspiel und der Groove. „I've Told You“ beginnt dann wieder etwas ruhiger. Gesanglich erinnert mich das Lied ganz leicht an Metallica's „Low Man's Lyric“. Und auch wenn es für den Leser langsam langweilig wird: das Solo ist erneut wirklich großartig!

Den Abschluss des Albums stellt dann „Can't Save My Soul“ dar. Und der wartet noch einmal mit Überraschungen auf. Für die Freunde der Unplugged-Musik: Der Song ist akustisch. Diesmal höre ich hier einen leichten Cash-Einfluss heraus, der noch einmal das 50er/60er Jahre Klangbild der Band unterstreicht. Die zweite Überraschung gibt es nur für die glücklichen Besitzer (woohoo!) des physischen Datenträgers (ja, ich spreche von CDs). Ich sag es mal so: Nach dem Ende des Songs lohnt es sich zu warten.

Fazit: Ein geniales Debüt einer wirklich interessanten Band, die definitiv eine größere Bühne verdient. An alle Leser dieses Reviews: Im Info-Abschnitt steht die Facebook-Adresse, wo ihr euch die Songs ordentlich durchhören und für gut befinden könnt. Und an Cold Acid sei nur gesagt: Perfekter Erstling, macht weiter so!

Hör Tipps: „I Got You“, „36 Hours“, „City Breakdown“, „Thief!“, „Can't Save My Soul“

Bewertung: 8 von 10 Punkten

Konzertreview

"Danach waren Cold Acid aus Berlin der Reihe. Die Band ist noch fast ein bisschen feucht hinter den Ohren, immerhin spielen die Drei erst seit 2010 zusammen. Blues, Powerpop und Punk steht auf ihrem Programm, und eine erste Platte ist ihr Ziel. Klingt auch ganz gut, finde ich.

Gut - und ein wenig nach Mando Diao Aber die waren ja in ihren Anfängen gar nicht übel, also warum nicht“

Useless Fanzine

COLD ACID haben sich 2010 als ein Rock-Projekt zusammengefunden und sind dann als Band zusammengeblieben. Sie spielen schnellen punkigen Rock mit Blueslicks und sind von den skandinavischen Bands, wie den Hellacopters beeinflusst. Wenn sie so weiter machen und noch mehr Erfahrung sammeln, wird man sicher noch von ihnen hören.

Setalight.com

In eine ganz andere Richtung geht die Musik der ebenfalls auf dem 16. Platz gelandeten Band Cold Acid aus der Bundeshauptstadt. Unter der Flagge des Rock'n'Roll beweisen sie, dass dieser noch lange nicht tot ist und beglücken uns mit ihren Songs im Videostream. Bei knapp 100 Konzerten in zweieinhalb Jahren lassen natürlich auch die Likes auf facebook nicht auf sich warten. Und eine richtige Homepage gibt es auch noch! Das Album 'Cold Kids Don't Need Acid' steht zudem zum Download bei Amazon bereit.